

Das nach außen gekehrte Innere

KULTUR: Das Museum Klausen zeigt geheimnisvolle, surrealistische „Träumer“ – Ausstellung von Eric Perathoner

KLAUSEN (mgp). Unter dem Titel „Dreamer“ eröffnete das Stadtmuseum Klausen am Freitag eine Ausstellung von Eric Perathoner, die Skulpturen in träumerischer Pose zeigen. Die kleinen, weiß getünchten Räume des alten Kapuzinerklosters mit den schweren dunklen Holzbalken bilden einen stimmigen Rahmen für das spirituelle Kunstwerk des Grödner Bildhauers.

Eric Perathoner gehört zur neuen Schule der Grödner Künstler. Seine 19 „Träumer“ aus den Jahren 2013 bis 2015 sind schmale, archaisch anmutende Figuren aus Lärche, Zirbel, Linde und Kastanie. Perathoner lässt sie mit dem Holzklötzchen, aus dem sie herauszuwachsen scheinen, zu einer symbiotischen Einheit verschmelzen und hüllt sie mit ungewöhnlichen Materialien



Die Kuratorin Lara Toffoli, der Bildhauer Eric Perathoner und der Museumsdirektor Christoph Gasser durften bei der Eröffnung „Dreamer“ zahlreiche Kunstfreunde aus Gröden und Umgebung begrüßen. mgp

ein. Er experimentiert mit Gipsbinden, Lärchennadeln, Eisen, Teer und Acryl und reduziert die Farben der Bandagen auf Braun-

töne, auf ein sattes Ocker, auf Gelb und Schwarz. Mit ihrem verinnerlichten Blick, den minimalistisch angedeuteten Körper-

formen und der bewegungslosen Haltung drücken die Skulpturen Meditation und tiefe Ruhe aus.

„Die rätselhaften Figuren erinnern an Werke aus der Vorrenaissance und scheinen aus einer Dimension ohne Zeit und Ort zu kommen“, sagte Lara Toffoli bei der Eröffnung. Sie betonte, dass Perathoners stilisierte Figuren das Ergebnis einer Formensuche sind, die alles Überflüssige entfernt hat, und Strenge und große künstlerische Meisterschaft ausdrückt. Sie seien durch Schlichtheit und Wesentlichkeit gekennzeichnet. Ihre Aussage konzentrierte sich zwar auf die menschliche Figur, aber nicht auf deren Körperlichkeit, denn die Thematisierung der inneren Wahrnehmung spiele für Perathoner eine größere Rolle als die äußere, sagte Toffoli.

Seine poetische Kunst werde

im Sinne der Romantik zum Instrument zu Verwandlung und Transzendenz. In der Stille sei das Pulsieren des Lebens wahrnehmbar. Jeder Blick ins Innere führe in Wirklichkeit nach außen.

Auch Direktor Christoph Gasser hob die Menschlichkeit im Werke Perathoners hervor: „Im Mittelpunkt dieser Kunst steht der Mensch. Die Bandagen, die Lärchennadeln drücken die Zerbrechlichkeit des Menschen aus. Und dennoch sind es keine Werke, die Schmerz zeigen. Sie sind voller Symbolik, von Zuversicht und Hoffnung durchdrungen. Sie schöpfen ihre Kraft aus der Innerlichkeit. Es sind Werke, die großen Humanismus ausstrahlen, denn sie haben eine Kraft, die aus dem Menschen entspringt. Es ist ein nach außen gekehrtes Inneres.“ © Alle Rechte vorbehalten